

# Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Bredenheim, Dellheim,

Tiedenberg, Erbenheim, Hefloch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Nebenbach, Naxrod, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallen, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinplatzige Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil wozu pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Bilanz unter Nr. 1110a.

erschient täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 1 Mark, incl. Bringerlohn. Durch die halbjährlich 5 Mark 1.— und Bestellscheine.

Fernruf 2027.

Nr. 199.

Dienstag, den 25. August 1914.

14. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

### Brutale Behandlung

#### der deutschen Gesandtschaft in Tanger.

Berlin, 24. Aug. Laut einer eben aus Palermo eingehenden Drahtmeldung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Überfall auf die diplomatische Zone Marokkos, durch den die diplomatischen Vertreter der Signaturmächte der Konvention von Algier noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartigen Bruch des Völkerrechts, wie er ärger in der Geschichte kaum je vorgekommen sein dürfte. Daß die Regierung sich bei der Lage Gibraltars als von selbst; England, das seine Kriegserklärung gegen uns ausgesprochen hat, das Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Gewässer beschönigt hat.

### Über unsere Siege im Westen

Der im Großen Hauptquartier weilende Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ noch folgende ausführliche Darstellung:

Die große Entscheidungsrunden an der Westgrenze, die eine einzige Schlacht, die größte, die jemals gekämpft wurde, aufzufassen ist, ist durch den Sieg des deutschen Heeres bei Longwy nun auch auf diesem Teile des Westfrontenkampfes glänzend zu unseren Ungunsten entschieden worden. Auch hier ist das scharfe Schwert der Franzosen zum Teil in wilde Flucht ausgegangen. Eine verfolgende Kavalleriedivision fand das französische Heer mit Waffen, welche die flüchtenden Franzosen in die Hände schickten, förmlich übersät. Die Verfolgung wurde auch hier, wie gegen die zwischen Metz und den belagerten Festungen stehende Armee, mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführt.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat die Linie der Westfront erreicht. Die zurückfliehende französische Armee ist in zwei Teile zerrissen, was uns an die Schlacht von Sedan erinnert. Die Franzosen sind in die Hände unserer tapferen deutschen Truppen, die sich heute bei der Verfolgung doch keine Ruhe lassen. In Lothringen mußte in dem schwierigen Gelände unsere Infanterie vielfach durch die Artillerie vorgehen. Unsere Truppen sind von einem glänzenden Geiste befeuert. Aber die Franzosen haben sich vielfach sehr tapfer gegen uns eingenommen. Teilen Belgiens ist die deutsche Ordnung eingegeben. Schon fahren wieder die deutschen Rüge durch. Die belgischen Truppen werden, soweit sie weiter erscheinen wollen, von uns eingekesselt. Die deutschen Kriegsnachrichten veröffentlichen

### Deutscher Sieg in Ostafrika.

„Daily Graphic“ meldet aus Nairobi, der Hauptstadt von Ostafrika: „Die britische Station von der Westgrenze von Ostafrika ist von dem Feinde besetzt worden. Die Stärke der deutschen Truppen dürfte hundert Mann betragen haben.“ Das englische Pressebüro fügt hinzu, daß es noch keine offizielle Mitteilung dieser Nachricht hat. Laweta ist am 1. August von der Tzavostation an der Uganabahn, die von Nombassa, gelegen.

### Sieg deutscher Seesoldaten.

Unsere nach Stutari entsandten Seesoldaten haben die Seite der Oesterreicher die Serben aus ihrer Stellung bei Wisegrad hinausgeworfen und die Stellung genommen.

— Berlin, 23. August. (W. T. B.) Aus Serajewo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein:

Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Wisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. 3 tot, 2 Offiziere, 21 Mann verlegt. Verbalten Mannschaft mustergerüst. Gezeichnet: Major Schneider.

Es handelt sich um unser Stutari-Detachement, das sich nach Abzug von Stutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

### Der österreichische Kriegsplan.

Nach einer von W. T. B. verbreiteten amtlichen Wiener Meldung hat Oesterreich-Ungarn wegen des Eingreifens Russlands in den österreichisch-serbischen Krieg seine ganze Kraft für den Krieg im Norden zusammengefaßt. Der Krieg gegen Serbien ist dadurch zu einer Nebenaktion geworden. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offensivaktion als zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als kurzer Vorstoß auf feindliches Gebiet (erfolgt mit gutem Resultat zwischen dem 13. und 18. August) gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise wieder in die frühere zuwartende Haltung zurückzuführen war, um bei Gelegenheit abermals zum Schlage auszuholen. Die österreichischen Truppen halten heute die Höhen an der unteren Drina und an der Save auf serbischem Boden und den Raum um Schabaz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Valjevo.

### Gute Fortschritte in Serbien.

— Sofia, 23. August. (W. T. B.) Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere Serbiens begriffen. Die Serben seien von allen gedrängt, infolge der ungeheuren Verluste. In Nisch herrsche Panik, unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. Der bulgarische Gesandte Tschaprashitow ist unterwegs nach Sofia.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter dem 21. August amtlich gemeldet: Vom 20. d. M. liegen folgende zusammenfassende, verspätet eingelangte Meldungen vor: Aus dem südlichen Kriegsschauplatz Cattaro sind wir ohne wesentlichen Erfolge von Montenegro besessen worden. Unsere Festungs- und Marineartillerie erwiderte das Feuer mit sichtlich größerer Wirkung. Bei Trebinje herrschte Ruhe. Vibeica wurde mächtig, aber ununterbrochen beschossen. Die eigenen Truppen besetzen am 18. August Plevlje und sind im Vordringen über die obere Drina und Lim. An der unteren Drina führten die Truppen den anbefohlenen Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde unbelästigt durch. Bei Babanz fand ein erfolgreicher Vorstoß gegen Süder statt, wobei die serbischen Truppen, wie befohlen, wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet die eigene Aufklärung mit gutem Erfolge fort.

### Keine Antwort an Japan.

Auf das Ultimatum Japans, das die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern und die bedingungslose und entschädigungsfreie Auslieferung des Pachtgebietes von Kiautschou an Japan verlangt, hat die deutsche Regierung keine schriftliche Antwort gegeben. Es ist vielmehr dem japanischen Geschäftsträger in Berlin nachstehende mündliche Erklärung abgegeben worden:

— Berlin, 23. August. (W. T. B.) „Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

### Italiens Neutralität.

Der italienische Ministerpräsident Salandra hat die von der amtlichen italienischen Telegraphenagentur verbreitete Meldung, daß Italien die Neutralität strikte beobachten werde, bekräftigt. Die Tribuna schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um eine Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersuchte. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache eingetreten, die diese Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen sei, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben,

gegenüber der öffentlichen Meinung aufstrebend zu wirken und das Verhalten der Regierung sicherer zu machen gegen Strömungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Aenderung ihrer Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtigtes zu einer solchen Annahme, und er erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung für unbegründet.

### Bedrohung der englischen Herrschaft in Indien.

Aus Konstantinopel wird der „Wiener Rundschau“ gemeldet: In Ostindien herrscht unter den Mohammedanern eine tiefgehende Gärung gegen England, die an einzelnen Orten zu offenen, nur mühsam unterdrückten Ausbrüchen geführt hat. Emisäre bereisen das Land und finden überall in der Bevölkerung begeisterte Aufnahme. Die Regierung ist nicht imstande, die von London geforderte Entsendung von britischen Truppen aus Ostindien nach Ägypten durchzuführen, da alle Streitkräfte im Lande dringend benötigt werden. Der Vizekönig ist von seinem Sommerort nach Kalkutta zurückgekehrt und hält täglich Beratungen mit dem Höchstkommandierenden. (In Indien hat es schon immer gegährt, und es ist natürlich, daß die Indier die Kollage Englands jetzt benutzen werden, um den Versuch zu machen, sich von der ihnen verhassten englischen Herrschaft zu befreien.)

### Kleine Kriegsnachrichten.

Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Metz rief in allen Schichten der türkischen Bevölkerung eine gewaltige Begeisterung hervor.

Im Großherzogtum Luxemburg sind in der Sonntag-Versammlung des Luxemburger Vereins „Deutschland“ (Hauptort Köln) für die Zwecke des Roten Kreuzes hunderttausend Mark gestiftet und außerdem tausend Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt worden.

Nach Privatmeldungen schwedischer Zeitungen aus London teilen anlässlich der deutschen Kriegskontributionen in Belgien englische Finanzleute mit, daß keine Gewalttätigkeit sie zwingen könne, sogar auch nur einen Bruchteil der geforderten Summe zu zahlen. (Die Proteste werden ihnen wenig helfen.)

In Berlin ist der stellvertretende Sekretär des amerikanischen Kriegsamtes, Herr Henry Bredinredae, mit etwa 15 amerikanischen Offizieren eingetroffen. Die Herren haben den Auftrag, die hier befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen abzuholen.

Der von Newyork nach Neapel abgegangene Dampfer „Ancona“ ist in der Nähe von Gibraltar angehalten worden, und die auf dem Dampfer befindlichen militärisch-tauglichen Deutschen — etwa 70 an der Zahl — sind nach Gibraltar als Gefangene übergeführt worden.

### Italien.

† Die Beisetzung des verstorbenen Papstes Pius X. fand am Sonntag statt. Die Leiche wurde aus der Kapelle des Sacraments, wo sie frei ausgestellt war, zwischen einem Spalier von Schweizern unter den Gesängen des Chors der Peterskirche um 6 Uhr in die gegenüberliegende Chorkapelle getragen. Auf diesem Gange solaten ihr die leizentragenden Kanoniker und der Kardinal Merry del Val. In der Chorkapelle waren 19 Kardinal und Bischöfe sowie das diplomatische Korps versammelt. Nach der üblichen Versiegelung der drei Särge, Verlesung der Sterbeurkunde und des in den Sarg gelösten Lebenslaufes des Papstes wurde der Sarg zu dem vor dem Hochaltar befindlichen Eingang zu den Kataomben getragen und an eisernen Ketten hinabgelassen. Der Papst ruht dort auf der linken Seite des Hochaltars unter der Kapelle.

### Die deutsche Flotte in Ostasien in Tätigkeit.

— Berlin, 21. August. Die Regsamkeit unserer Flotte hat, wie wir schon wiederholt melden konnten, den Feinden bereits manchen Schaden zugefügt. Dieser ist uns Kunde darüber nur aus den europäischen Meeren gekommen, nunmehr aber liegt eine ähnliche Meldung auch aus den ostasiatischen Gewässern vor. Das holländische Blatt „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, demzufolge unsere Kriegsschiffe in Ostasien englische Kaufahrtschiffe mit der Kaperung bedrohen. Einer unserer Kreuzer soll auch ein Schiff der russischen Freiwilligen-Flotte weggenommen haben. Soweit die Meldung des holländischen Blattes. Man kann ohne weiteres annehmen, daß der feindliche Handel auch in anderen Meeren durch unsere von dem Kriegsausbruch fern von der Heimat überraschten Kriegsschiffe nach Möglichkeit geschädigt werden wird.

### Die Ostsee frei von feindlichen Schiffen.

— Berlin, 21. August. (W. T. B.) Wiederholte Neulogierungen unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr.

### Die deutschen Verluste im Paz von Schirmed.

Berlin, 20. August. (W.L.B.) Deutsche Zeitungen haben aus der über das Gescheh bei Schirmed verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, sondern nur einige Infanterie-Bataillone der Festungsbesatzung mit einigen Feldgeschützen.

### Polnische Nationalbewegung in Warschau.

Krajan, 20. August. Die polnischen Blätter veröffentlichen den folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung:

„Polnische Bürger! Wir machen euch folgenden Aufruf der Nationalregierung kund: In Warschau hat sich die Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht aller Polen, sich solidarisch dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Josef Biloucky ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingten Gehorsam schuldig sind.“

Warschau, 3. August 1914.

Die Nationalregierung.

### Lüttich muß deutsch bleiben!

Lüttich muß deutsch bleiben! Das ist eine Forderung, die in den Herzen aller Deutschen den lebhaftesten Widerhall findet. Lüttichs Einnahme war der erste größere Schlag in diesem Kriege. Mit bewundernswertem Mute und herrlicher Tapferkeit haben unsere braven Soldaten die belgische Bischofsstadt, die auf altdeutschem Boden liegt, im Sturm genommen. Lüttichs deutscher Name zeigt, daß es zu uns gehört und nicht zum Velschlande. Wir können uns nicht den Luxus erlauben, in einem künftigen Kriege noch einmal die starke Maasfeste mit Strömen kostbaren Blutes zu stürmen. Darum wird es der Wunsch aller Deutschen sein, daß Lüttich, das wir jetzt fest in unseren Händen haben, nicht wieder weggegeben wird. Wir haben Lüttich jetzt, und wir behalten es. Lüttich muß deutsch bleiben!

### Ein westfälischer Ausletier Eroberer der ersten französischen Fahne.

Die erste französische Fahne, die im Besetzt bei Lunéville in deutsche Hände fiel, ist, wie wir in der „Rhein-Westf. Ztg.“ lesen, von einem Westfalen genommen worden. Der Infanterist Fischer aus Rimbeck bei Paderborn entriß sie im verzweifeltsten Nahkampf dem französischen Fahmenträger.

### Achtet auf fremde Tauben!

Auf dem Taubenschlag des Gastwirts „Zum Waldschlößchen“ bei Spremberg in der Lausitz hatte sich eine fremde Taube eingefunden. Sie wurde eingefangen und der Militärverwaltung übergeben. Unter der einen Flügeldecke befand sich der Stempelabdruck „Mars la Tour“ und der Fuhring der Taube wies französische Bezeichnungen auf. Man achte also auf Brieftauben! Sie sind in der Regel von blauer Farbe, haben unbefiederte Sänder (Beine) und starke Warzen am Schnabel sowie rotumranderte Augen.

### Streichhölzer in Feldpostbriefen verboten!

Verschiedene Zigarrenhandlungen bringen kartonartige Briefumschläge in den Handel, deren Inhalt aus Zigarren, einer Papierpfeife und einer kleinen Schachtel Streichhölzer besteht. Diese Sendungen werden als „Feldpostbrief“ bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei und von 50—250 Gramm für ein Porto von 20 Pfg. befördert. Die Postverwaltung erläßt nun hierzu nachstehende Bekanntmachung: „Von verschiedenen Zigarrenhandlungen werden Briefumschläge zur Versendung als Feldpostbrief verkauft, die außer Zigarren noch eine Schachtel oder einen Brief Streichhölzer enthalten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beförderung von Zündhölzern jeder Art mit der Post verboten ist, daß sich die Absender derartiger Briefe strafbar machen und für jeden durch Explosion entstehenden Schaden haftbar sind.“

## Schloß und Haide.

Roman von Maria Lenzen, dt. Sebrigandl.

105]

XXX.

(Nachdruck verboten.)

Im Rabensbruch geschah das Unerhörte, daß das Schmettern eines Posthorns das Echo der alten Klostermauern weckte. Diese überraschende Tatsache lockte den Baron ans Fenster, trotz der wichtigen Tätigkeit, welche ihn in Anspruch nahm. Er hatte nämlich zahllose Schreiben abzufertigen, durch welche er den viel verzweigten Verwandten und Bekannten seines Hauses von dem tief zu betauernden Tode seiner Mutter, der hoch- und wohlgeborenen Freiin von Prähwe, Eberhardine Juliane, geb. Gräfin von Kirnach aus dem erlauchten Hause von Kirnach-Ewerdingen, Kenntnis gab. Er warf einen Blick hinaus und rief dann seiner mit einem Buche beschäftigten Tochter halb erstaunt, halb bestürzt zu: „Mein Gott, Eva, dort unten hält der Wagen deines Großvaters!“

„Meines Großvaters?“ wiederholte die junge Dame, gleichfalls ans Fenster eilend. „Ja, wirklich, das ist die große Kalesche aus Altenhagen!“ Und mit einem hellen Freudenruf eilte sie zur Haustüre hinab, um sich hier, ehe sie sich's versah, in den Armen ihres Großvaters zu finden.

„Mein Töchterchen, mein liebes Kind!“ rief der alte Herr, sie zärtlich liebkosend. „Deine letzten Briefe haben mir ein solches Verlangen nach dir erweckt, daß ich zu dir geeilt bin, so schnell Postpferde laufen können. — Und nun sieh, wer mit mir gekommen ist.“

„Ach, Onkel Friedrich!“ rief das Mädchen, ebenso erstaunt als erfreut, Brunos Onkel die blühende Wange zum Fuß bietend. „Sie scheuten nicht die Reise in das ver-rufene schwarze Veas, um mich zu besuchen? Wie gütig, wie sehr gütig ist das!“

„Ich darf nicht deine ganze Dankbarkeit für diese Heldentat beanspruchen, Eichen,“ war die Antwort. „Wirst du auch teilweise der Magnet, der mich in diese unbekannteren Regionen zog, so kam ich doch nicht um deinetwillen allein. Sieh hier den Bundertäter, dem diese westfälische Wüste Sahara hauptsächlich das Glück verdankt, den Einsiedler von Langentrieb in ihren Marken zu leben.“

### Militärgericht oder Strafkammer?

Der ergangene Aufruf zum Landsturm bereitet den Strafgerichten insofern größere Schwierigkeiten, als in jedem einzelnen Falle aufs eingehendste die Militärverhältnisse, insbesondere der jüngeren Angeklagten, festgestellt werden müssen und dabei in vielen Fällen sich Zweifel ergeben, ob der Betreffende als Gestellungspflichtiger oder zum Landsturm Aufgerufenen noch von einem bürgerlichen Gerichtshof abgeurteilt werden kann. Eine der in Berlin tagenden Ferienstrafkammern kam kurz hintereinander mehrmals in die Lage, dieser Frage eine längere Erörterung zu widmen, und sie entschied in allen diesen Fällen, daß mit dem Augenblick des Aufrufs des Landsturms die in Frage kommenden Vertreter der verschiedenen Jahresklassen der Militärgerichtsbarkeit unterstehen. Die angelegten Termine blieben daher ohne Resultat, da sich die Strafkammer für unzuständig erklärte.

### Landwirte, baut Flachs an!

Infolge des Krieges kann Flachs aus Rußland, Holland und Belgien nicht nach Deutschland kommen. Es empfiehlt sich deshalb nach der Korrespondenz „Textilindustrie“, für die deutschen Landwirte, welche Flachs anbauen, die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen und soweit es irgendwie mit den zurückgebliebenen Arbeitskräften — ganz besonders den weiblichen — möglich ist, Flachs selbst zu rösten und zwar Tauräste auf Wiesen, Stoppelfeldern und Kleebrachen und wo die Gelegenheit zu Wasserläufen ist, auch Wasserläufe in fogen. Rößflachen, und Brechen und Schwingen wie in der früheren Zeit. Die Flachs-spinnereien sind wohl für die nächste Zeit noch reichlich gedeckt, doch wird später eine bedeutendere Nachfrage nach Flachs eintreten. Wer während der bevorstehenden Winterkampagne ausgearbeiteten Flachs hat, wird diesen schlanke und zu guten Preisen stets los werden, denn bei der steigenden Nachfrage nach Flachsfabrikaten werden die Flachs-spinner ihre Rohstofflager früher als sonst erschöpfen müssen. Die Landwirte, welche die Gelegenheit der Grenzsperrung während des Krieges wahrnehmen, werden jeden Vorrat leicht und schnell absetzen können.

### Die Lage in unseren Kolonien.

Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südfeschug-gebieten liegen irgendwelche indirekten Nachrichten nicht vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

### Die früheren Erzherzöge als bayerische Landsturm-männer.

Die in München wohnhaften ehemaligen Erzherzöge Leopold Ferdinand und Karl Ferdinand, jetzt Leopold Wölfling und Karl Burg, haben sich als Kriegsfreiwillige gemeldet und sind dem bayerischen Landsturm eingereicht worden.

### Aus dem russischen Drangebuch.

Aus dem Drangebuch, das die russische Regierung zu dem Kriege herausgegeben hat, sei folgendes Telegramm des Zaren an den serbischen Thronfolger, der damals für seinen erkrankten Vater, den König Peter, die Regentenschaft führte, vom 14. Juli d. J. wiedergegeben:

„Ew. Königl. Hoheit haben, als Sie an mich in einem ausnehmend schweren Moment wandten, sich nicht in den Gefühlen geirrt, die ich zu Ihnen hege, und in meiner herzlichsten Gewogenheit für das serbische Volk. Die jetzige Lage der Dinge erweckt meine allerernsteste Aufmerksamkeit, und meine Regierung macht alle Anstrengungen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich zweifle nicht daran, daß Ew. Hoheit und die Königl. Regierung von dem Wunsche durchdrungen sind, diese Aufgabe zu erleichtern, indem sie nichts außer acht läßt, um zu einer Entscheidung zu kommen, die die Würde Ser-

biens wahre und die Gewalt eines neuen Art. 23 be- weide. Solange die geringste Hoffnung vorhanden ist, dieses Ziel gerichtet sein. Sollten wir jedoch entgegen unser aller aufrichtigsten Wünschen hierin keinen Erfolg haben, so können Ew. Hoheit davon versichert sein, daß Rußland auf keinen Fall gleichgültig gegenüber dem Gescheh Serbien verbleiben wird. (Gezeichnet): Nikolaus.“

Durch dieses Telegramm erhielt also Serbien die feste Zusicherung, daß es auf den Beistand Rußlands zählen könne. Die Folge davon war, daß die serbische Regierung die beiden schwersten Bedingungen des russischen Ultimatus zurückwies.

### Gefangene russische Gendarmen.

In der Gegend hinter Rieszawa gelang es den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmen- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene in Thorn eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artillerie-schießplatz Hammerstein.

## Die Ausgeier.

### Japan als Erpresser gegen Europa.

„Völker Europas, waret eure heiligsten Güter, so mahnte vor längeren Jahren der deutsche Kaiser die Völker vor dem grauenhaften Emporblähen, dem „Erwachen“ der mongolischen Völle, der „Lien Koff“ in Ostasien. Der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grey, hat diese weltgeschichtliche Ermahnung offenbar noch nicht kapiert; sonst hätte er nicht die hinterlistigen Gesellen des ostasiatischen Reiches zu seinem Vorgehen gegen Deutschland bezug auf unser ostasiatisches Reichland klautsch angezogen. Offenbar bildet der Mann, der doch sonst ein nicht so kleinlich und einsichtig ist, sich ein, daß dieses sein Vorgehen England nicht schaden könne. In Zukunft aber wird auch ihn belehren, daß er bei Zapsen, dieses schleicherische, heimtückische Gesindel nicht zum Ohrfeigen reizenden ewigen Vöckeln nicht bestanden hat. „Ausgeier des Schlachtfeldes“ hat ein nordisches Blatt die Japaner aus Anlaß der Klautsch-

Erpressung genannt, und es hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Aber diese Ausgeier-Eigenheit geht nicht uns allein an. Sicher ist, daß diese Ausgeier ganz Europa bedrohen.

In einem Berliner Blatt schreibt ein Kenner der Verhältnisse folgendes zu dieser Frage:

„Japan will daher als Anfang, und nur so im Verborgenen, diesen von deutscher Tatkraft herrlich ausgebeuteten, diesen von deutscher Tatkraft herrlich schon so lange Anfaß seiner Kolonie einsehen, der ihm schon so lange in die Augen stach. Aber es wird sich dabei hüten, sich mit der anderen Seite des Weltkonflikts selbsteigen, solange es auch dort noch was zu „grapschen“ gibt. Es ist deshalb vorerst unangebracht, Japan schlechweg als Mitglied gegen Deutschland zusammengeknorren Koalition anzusehen. Die Japaner sind sich wohl bewußt — diese Einsicht steckt bereits wie eine gemeinte Tradition auch im niederen Volk — daß Rußland der Erbfeind ist, und daß für Japan Ausbreitung es unerlässlich bleiben wird, von dem in Japan erworbenen Trittbrett aus sich auf Kosten der russischen Einflußsphäre auf dem Festland auszubreiten. In der Mandchurie sind sich beide Staaten längst eng im Wettbewerb. Rußland ist ein an sich ebenso erlebter Stützpunkt wie sein Uebergang in japanische Hände der so endgültige Zusammenbruch der russischen Macht am Ozean. Rußland ist nach wie vor für die Japaner der gefährlichste und der ihnen am nächsten auf dem Wege der Widersacher. Sie werden sich keine Gelegenheit entgehen lassen, seine Verlegenheit weidlich auszunützen. Da solche mißlichen Lagen schwerlich Rußland erholen bleiben werden, so dürfte damit zu rechnen sein, daß Japan im Verlaufe des europäischen Krieges mit nachdrücklichen Forderungen gegen das Zarenreich auftreten und so unwillkürlich Deutschlands Klante entlasten wird.“

Das Leuchten innigster Freude verklärte Evas schöne Züge, als Bruno, der sich bis jetzt bescheiden zurückgehalten hatte, sie mit einem frohen, warmen Grusse anredete. Zwar errötete sie tief, aber sie bot ihm mit unverhüllter Herzlichkeit die Hand und sagte mit einer Stimme, deren weiches, schlüchternes Neben für den jungen Mann etwas unsäglich Befriedigendes hatte: „Sie sind es, Doktor Rabenberg? Das ist eine ebenso große als unerwartete Freude.“

Die beiden alten Vettern tauschten einen triumphierenden Blick aus und hätten vielleicht ebenso triumphierende, aber noch etwas verfrühte Redensarten miteinander gewechselt, wenn nicht die Dazwischenkunft des Freiherrn ihre Aufmerksamkeit abgelenkt hätte. Der Baron hatte sich im ersten Augenblick durch die Ankunft seines Schwiegervaters durchaus nicht angenehm überrascht gefühlt. Bei einigem Nachdenken aber kam er zu dem nicht unbegründeten Schlusse, daß Hermann Schwandheims Besuch zwar in erster Linie seiner Enkelin gelten werde, um welche der Großvater, nach den erschütternden Ereignissen der letzten Wochen, mit Recht besorgt sein mochte, daß er aber auch gegen ihn, den Baron, keine unfreundlichen Absichten hegen könne. Bei der fast übertriebenen Geradheit und Aufrichtigkeit seines Charakters würde er sonst verschmäht haben, der Gast des Freiherrn zu sein, was er doch offenbar im Sinne hatte. Nach dieser Schlussfolgerung regelte Herr von Prähwe sein Benehmen. „Guten Morgen, Papa; erlauben Sie mir, Sie und diesen Herrn — Ihren Freund? — im schwarzen Veas willkommen zu heißen.“

„Ich danke Ihnen, Baron, Friedrich: mein Schwiegervater, Baron Prähwe. Lieber Prähwe: mein Vetter Friedrich Schwandheim, der Großonkel Ihres jungen Bekannten, des Doktor Rabenbergs.“

„Was sagtest du, Großpapa?“ fragte Eva, aufs äußerste überrascht.

„Wie immer die Wahrheit, mein Kind. Bedauerst du, mit unserem Doktor hier verwandt zu sein? In diesem Falle wird er gewiß nicht darauf bestehen, daß du die Verwandtschaft anerkennst, die übrigens sehr entfernt ist: Ihr seid nur Geschwister-Krentel.“

Mittlerweile hatte der Freiherr die Angekommenen in seine Bohnung geführt. Eva hat, sie für einige Augen-

blicke zu entschuldigen, weil sie ihre Befehle für die Bewirtung ihrer lieben Gäste zu geben wünschte.

„Kannst du uns ohne viele Mühe unterbringen, Eichen?“ fragte Hermann Schwandheim.

„Ohne die geringste Mühe, Großvater. Rabenberg hat freilich sein eigenes Haus; aber ich hoffe, daß er, so lange uns der Besuch Onkel Friedrichs erfreut, unser Tischgast sein wird.“

Sie entfernte sich, nachdem Bruno seinen freudigen Dank für ihre Einladung ausgesprochen hatte, und die zurückbleibenden Männer benutzten ihre Abwesenheit sofort zu einer inhaltschwereren Unterredung mit dem Freiherrn.

Dieser durch so unverhoffte Freuden ausgezeichnete Tag verging dem jungen Mädchen gleich einem Augenblicke des Glücks. Von Bruno behaupteten einen Augenblick die Tante Elsie, als er ihnen am Nachmittag einen Augenblick seinen Besuch machte, um ihnen einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse seiner Reise zu erstatten, es müßten in der großen Kalesche unter anderen Dingen auch verschiedene, wohlverpackte Flaschen mitgenommen sein; denn Bruno befände sich in einem Kaufschiffe, der von dem Freiherrn ungeschuldigen Erbacher allein nicht betreiben könne.

Als am folgenden Morgen Bruno seine Aufwartung im kleinen Klosterflügel machte, war Eva mit der Zurück-sicht eines großen Pakets neuer Bücher beschäftigt. Bruno für sie von Altenhagen mitgebracht worden war. Sie ließ sich an ihrer Seite nieder. Gemeinsam beschäftigten sie sich mit den literarischen Neuigkeiten und wurden sich großer Freude ihres übereinstimmenden Geschmacks bewußt, bis Eva lachend rief: „Großvater, dein Buchhändler muß über das Alter deiner Enkelin nicht ganz im klaren sein. Hier hat er auch ein Jugendalbum beigelegt und was das Beste ist, es ist für Knaben von 12 bis 14 Jahren bestimmt.“

„Wenn du das Buch nicht gebrauchen kannst, Eichen, so sende ich es zurück.“

„Nein, laß mich es behalten. Ich habe einen kleinen Freund, den der Besitz des hübsch illustrierten Werkes sehr glücklich machen wird. Wenn du erlaubst, bringe ich ihm das Buch, während du dich nach Tische mit Onkel Friedrich zur Ruhe zurückziehst.“

Schluss folgt.

...daher sehr wahrscheinlich, mit einer richtigen Freis...  
 ...politik seitens Japans rechnen zu müssen.“  
 ...ist jedenfalls sicher: Aus Begeisterung für Eng...  
 ...treibt Japan diese Strauchdiebpolitik nicht. Es  
 ...seine Macht in Asien auf jede Weise weiter aus...  
 ...und festigen. Daß dieser Ausbruch, diese Macht...  
 ...über dem englischen Kolonialweltreich in  
 ...Linie gefährlich werden muß und wird, zeigt jeder  
 ...auf die Landkarte.

### Kriegschronik.

**Kriegs:** Die Oesterreicher rücken in Russisch-Polen ein. England erklärt Oesterreich den Krieg. — Das englische Kanonenboot „Swendolin“ nimmt auf dem Massisee in Deutsch-Ostafrika den alten deutschen Regierungskanonen „von Wismann“ weg.  
**Kriegs:** Die deutsche Regierung warnt durch Vermittlung einer neutralen Macht Frankreich und Belgien wegen des Frankfurterkriegs. — Die Oesterreicher erobern die serbische Festung Schabaz und werfen die Serben aus ihren festen Stellungen bei Vozniza und im Karlovas. — Zwei Straßburger Festungsbataillone werden von französischen Abteilungen im Vogesenpaß gemahnt unter Zurücklassung ihrer unbrauchbar gemachten Geschütze und Maschinengewehre zum Rückzug gezwungen.  
**Kriegs:** Ausbruch des deutschen Landsturms. — Die Oesterreicher schlagen die Serben an der Drina und werfen sie in der Richtung auf Bassowo zurück. — England und Frankreich verlangen von der Türkei Aufklärung wegen ihrer Klüppelungen. — Deutschland verwarnt durch Vermittlung einer neutralen Macht Rußland wegen des Frankfurterkriegs.  
**Kriegs:** Der Kaiser, der Reichskanzler und der Kriegsminister fahren ins Hauptquartier. — Die Jarenfamilie zieht sich nach Moskau.  
**Kriegs:** Die Oesterreicher greifen die Westgrenze von Montenegro an. — Die Oesterreichische Flotte bombardiert die montenegrinischen Stellungen auf dem Dobren. — Zusammenstoß der deutschen Polizeitruppe mit überlegenen englischen Streitkräften in Togo. — Truppen des 1. Armeekorps siegen bei Stallupönen, machen 2000 russische Gefangene und erobern sechs Maschinen-  
**Kriegs:** Es trifft die Meldung ein, daß das deutsche Kanonenboot „U 15“ von dem englischen Kreuzer „Viper“ vernichtet worden ist. — Deutsche Truppen erobern Malawa und Petrikow.  
**Kriegs:** Der japanische Geschäftsträger überreicht der deutschen Regierung eine Note, in der die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung der Schiffe, ferner bis zum 15. September die beschuldigte Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Tsingtau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. September verlangt wird. — Die französische fünfte Armee wird von deutscher Kavallerie unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich Namur zurückgeworfen, wobei zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. — Bayerische und badische Truppen bringen bei Weiler, nordwestlich von Schlettlingen, wobei sie über die Vogesen zurückziehen, die kleinen Kreuzer „Stralsund“ und „Straßburg“ bringen in der südlichen Nordsee ein englisches Unterseeboot zum Sinken und beschädigen zwei englische Torpedobootzerstörer. — Deutsche Truppen erobern bei Namur in Belgien eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machen 500 Gefangene.  
**Kriegs:** Tod des Papst Pius X. — Deutsche Truppen erobern in Bessifal ein. — Großer deutscher Sieg bei

**\* Vom östlichen Kriegsschauplatz.** Allem Anschein nach sind im Osten größere Massen Russen auf unsere Truppen gestochen, so daß das am Sonntag stattgefundene für uns siegreiche Gefecht hat nicht ausgenutzt werden können. Die Russen stehen bis Justerburg (blühende Stadt von etwa 30 000 Einwohnern). Alle in Ansehn wird in dieser Gegend eine große Schlacht vorbereitet.

### lokales.

**\* Bierstadt. Eine Zusammenkunft** Unterstützungsbereitener fand am Samstag Abend im Gambirius statt. Wir richten an unsere Mitbürger sowie an die maßgebenden Behörden die dringende Bitte, doch in der jetzigen großen Zeit in der wir leben nicht mit kleinlichen Maßnahmen hervorzutreten. Unseren Nachkommen soll diese Zeit als nachahmenswert in jeder Beziehung vor-schweben und auch nicht durch den kleinsten Schatten getrübt werden.  
**\* Bierstadt. Freifahrt der Soldaten.** Entgegen den Maßnahmen der Süddeutschen Eisenbahn Gesellschaft die nur ermäßigte Fahrpreise für die eingezogenen Soldaten gewährt, hat die Wiesbadener Städtische Straßenbahn (Linie Bierstadt-Dozheim) nach wie vor den Soldaten freie Fahrt auf ihrer Linie gestattet.  
**\* Ueber 2 Millionen Menschen** haben sich auf dem Gesamt-Schlachtfeld von Longwy bis Mülhausen gegenübergestellt. Eine Zahl wie sie die Welt noch nie gesehen hat.

**Bierstadt. Kriegsfürsorge.** Am gestrigen Abend tagte die Wirtschaftskommission im Gasthause zum Launus. Herr Dr. Pfannmüller konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß in unserem Dorfe die Hilfsbereitschaft eine große ist. Die Sammlungen in den drei bekannten Sammelstellen haben ein recht gutes Resultat zu verzeichnen. An bar ist insgesamt die Summe von 2531.50 Mark eingegangen. Sehr erfreulich aber war die Bekanntgabe der Tatsache, daß bei Bürgern unseres Ortes 71 Betten mit voller Verpflegung für Leichtverwundete angemeldet sind. Wir sind überzeugt, daß, falls die Zahl der Verwundeten sich mehren wird, noch weitere Betten mit Verpflegung zur Verfügung gestellt werden. Außerdem haben sich 31 Einwohner bereit erklärt, je ein Bett mit Morgenkaffee zur Verfügung zu stellen. Die Kommission kann es natürlich nicht auf eigene Rechnung nehmen, auch diesen Mannschaften volle Verpflegung zu teil werden zu lassen, dann rechnen wir die Verpflegung eines Mannes auf 2 Mk. pro Tag, so würden für jeden Tag 62 Mk. zu decken sein. Es soll jedoch dem Roten Kreuz zu Wiesbaden Mitteilung gemacht werden, daß auch diese Betten belegt werden können, wenn das Rote Kreuz auf irgend welche Art für Verpflegung sorgen wird. Auch an Liebesgaben, Zigarren, Tabak, Wein etc., sowie in bar sind Erträgnisse zu verzeichnen. — Wie Herr Bürgermeister Hofmann mitteilen konnte, ist die Zahl der ins Feld Eingerückten doch nicht so groß, wie bisher vielfach angenommen wurde. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien ist zurzeit auf etwa 230 angenommen. Es wurde beschlossene von den zur Verfügung stehenden Geldern der Kleinkinderschule die Summe von 500 Mk. zu bewilligen und wird diese Summe dem Herrn Geh. Konsistorialrat Pfarrer Jäger ausgedient. Die zwei verschiedenen Kommissionen, die beide die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit der Kriegsnot zu regeln haben, werden in Zukunft den Namen Kriegshilfs-Bierstadt sich zulegen. Als Vorsigender wurde Herr Dr. Pfannmüller, als Stellvertreter Herr Geh. Konsistorialrat Pfarrer Jäger gewählt. Weil die in den Versammlungen gefassten Beschlüsse größtenteils von Wichtigkeit sind wurde beschlossen in Zukunft in jeder Versammlung ein Protokoll über die gepflogenen Verhandlungen aufzunehmen. Das Schriftführeramt übernahm bereitwilligst Fräulein Bertha Mayer. Die Listen zum Einzeichnen bleiben auch fernerhin offen liegen und werden Gaben aller Art, insbesondere auch sog. Liebesgaben jederzeit entgegengenommen.

**Gelernte Müller gesucht.** Der „Deutsche Müllerbund“ in Leipzig, Königstr. 27, schreibt: Was in Kriegzeiten am wenigsten Aufschub erleiden darf, das ist: die Brotversorgung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung hinweggerufen worden und dadurch viele — besonders kleinere Mühlen — zum Stillstand gelangt. In manchen Gegenden macht sich daher bereits ein Mangel an Backmehl fühlbar. Infolge ungünstiger Lage der Mülerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelernte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun vielleicht arbeiten, und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre mülleischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wochenschrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

**fo. Wiesbaden, 24. Aug.** (Die ersten Verwundeten in Wiesbaden). Der erste Verwundeten-transport traf heute von der Westgrenze in Wiesbaden ein. Er brachte 400 Verwundete, meist mit leichteren Verletzungen an den Armen. Auch fünf Offiziere und ein Franzose befanden sich unter den Verletzten. Der Abtransport der fürs Vaterland im Feuer gestandenen erfolgte prompt und sicher. Die Organisation des Roten Kreuzes in Wiesbaden hat sich trefflich bewährt. Mit Hilfe der Elektrischen Straßenbahn, Autos und anderer Fahrzeuge erfolgte in kürzester Frist die Unterbringung der Verletzten in den fünf hiesigen Krankenhäusern.

**fo. Wiesbaden, 24. Aug.** Vor einiger Zeit etablierte sich in Wiesbaden eine Bank unter der schwungvollen Bezeichnung „Rheinische Bank“. Ihr stand als „Bankdirektor“ ein Herr Suwald vor, der als Hauptgeschäft die Vermittlung von Darlehn in der üblichen Form übernahm. Da die Dummheit nie alle werden, blühte sein Geschäft recht gut. Darlehn vermittelte er zwar keine, strich aber bedeutende Summen für Beratung von Darlehnsanträgen ein. Wegen Betrugs in mehreren Fällen nahm heute das Gericht den „Bankdirektor“ in 10 Monate Gefängnis. Der Handlungsgehilfe Laak, der in dem Bankgeschäft tätig war und den Schwindel kannte, kam mit 3 Monaten Gefängnis davon.

Aus unserem Leserkreis geht uns folgendes Gedicht zu (Melodie: Strömt herbei, Ihr Völkerscharen etc.)  
 Mutig vorwärts, deutsche Söhne!  
 Nicht gezagt und nicht gewant,  
 Er verdient, daß man ihn höhne,  
 Der vor unseren Feinden bangt!  
 „Nur mit Gott müßt ihr beginnen  
 Nicht auf eigne Kräfte baun.  
 Ja, der Sieg muß euch gelingen.  
 Wollt ihr gläubig nur vertraun!“  
 Mutig vorwärts, auf zum Kampfe!  
 Kämpfet nach Germanenart  
 Doch beschmutzt nicht euere Hände  
 Mit der Belgier Greuelthat!  
 „Gott zum Schild und Gott im Herzen  
 Geb es eine bessere Wehr?  
 Fremdes Schwert wird den nicht schmerzen,  
 Der nach Gottes Hilf begehrt.“  
 In dem großen Völkerriege  
 Ist dem Untergang geweiht.  
 Wer dem Lenker aller Schlachten  
 Red verhöhnt und frech verneint!  
 „Fester, demütigvoller Glaube  
 Zwingt den Herrn in Eure Reih'n.  
 Vor der Welt sollt echte Männer  
 Und vor Gott ihr Kinder sein!“  
 Mutig vorwärts, Kameraden!  
 Für unseren Kaiser und das Reich,  
 Denn von aller Länder Fürsten  
 Kommt dem Kaiser keiner gleich!  
 „Lichtet ihr der Feinde Reihen  
 Sollt dem Kaiser ihr den Dank  
 Nur der Mißgunst Feuerfackel  
 Hat den Weltkrieg entbrannt!“  
 Mutig vorwärts, deutsche Männer!  
 Denkt an Weib nicht und an Kind  
 Frauenliebe wird gesteigert,  
 Wenn die Männer tapfer sind!  
 „Wohnt in ihnen christlich Walten,  
 Dann ist wohlbestellt das Haus;  
 Auch ihr beten wird erhalten  
 Euch im schlimmsten Schlachtgebraus!“  
 Mutig vorwärts, all ihr Krieger  
 Bringt den Lorbeer uns nach Haus!  
 Wir bereiten euch im Geiste  
 Jetzt schon den Empfangschmaus.  
 „Mutig vorwärts, auf zum Siege  
 Mutig vorwärts, in den Streit  
 Gottes Name führt im Banner  
 Heute und in künftiger Zeit!“  
 Christa Wuhlfelder.

**Wiesbadener Viehhof- Marktbericht.**  
 Amtl. Notierung vom 24. August 1914.  
 Auftrieb: Ochsen 42, Bullen 65, Kühe und Färjen 163  
 Kälber 312, Schafe 82, Schweine 720.

	Preise für 100 Pfd.	
	Lebend-	Schlacht-
	gewicht	
<b>Ochsen.</b>		
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes:	M	M
1. im Alter von 4-7 Jahren . . . . .	47-52	89-98
2. die noch nicht gesogen haben (ungejocht)	46-50	87-94
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete . . . . .	42-46	79-87
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere . . . . .	—	—
<b>Bullen.</b>		
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw. . . . .	40-45	70-76
Vollfleischige, jüngere . . . . .	37-40	66-70
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere Färjen u. Kühe . . . . .	—	—
Vollfleischige ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes . . . . .	46-51	86-94
Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	37-44	70-80
Wenig gut entwickelte Färjen . . . . .	40-41	77-84
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe . . . . .	34-36	64-69
Mäßig genährte Kühe und Färjen . . . . .	—	—
Gering genährte Kühe und Färjen . . . . .	—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Doppellender, feinste Mast . . . . .	—	—
Feinste Mastkalber . . . . .	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugfälsber . . . . .	57-60	95-100
Geringere Mast- und gute Saugfälsber . . . . .	53-56	88-94
Geringe Saugfälsber . . . . .	48-51	81-86
<b>Weidemastschafe:</b>		
Mastlamm und Masthammel . . . . .	45 1/2	94
Geringere Masthammel und Schafe . . . . .	—	—
<b>Schweine.</b>		
Vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht . . . . .	48 1/2-50	62-64
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht . . . . .	47 1/2-48	61-62
Vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht . . . . .	49 1/2-51	62-64
Vollfleischige v. 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht . . . . .	48	60
Fettfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht . . . . .	43-45	54-56
unreine Sauen und geschlächtere Eber . . . . .	—	—
<b>Marktverlauf:</b> Mittleres Geschäft, Großvieh geringer Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern ausverkauft. Von den Schweinen wurden am 24. August 1914 verkauft: zum Preise von 64 Mk. 166 Stück, 63 Mk. 81 Stück, 62 Mk. 81 Stück, 61 Mk. 5 Stück, 60 Mk. 28 Stück, 56 Mk. 1 Stück.		

**Scherz und Ernst.**  
 Nach eine Folge des Krieges. Sonderbare Kriegs-  
 waren dieser Tage über der Stadt Bonn in der Luft  
 Es waren etwa 30 Störche, die wahrscheinlich  
 Scherz-Reden herkommen und in Klüppelhausen sich  
 auf die Tiere, die ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau  
 sich etwas erholt hatten, flogen sie in der Richtung  
 nach Langlar davon.

**Letzte Nachrichten.**  
 Aus Berlin, 25. August. (W. T. B.) Von  
 Festung Namur sind 5 Forts und die  
 in unserem Besitz. 4 Forts werden  
 beschossen, der Fall steht in Kürze  
 Generalquartiermeister v. Stein.

**Das 80. (Rheinische) Infanterie-Regiment**  
 im letzten legihin stattgefundenen großen Kämpfen auch  
 erhalten. Die Wiesbadener Zeitung schreibt  
 heutigen Früh-Nummer, daß die 2. und 4. Komp.  
 in Feuer gestanden und mit unvergleichlicher  
 geschrien hat. 18 Geschütze und ein General  
 von ihnen erbeutet.

**Das Oesterreichische Kriegsschiff Kaiserin  
 Elisabeth**  
 in Ostafrika, ist angewiesen an der Seite der deut-  
 schen Kriegsschiffe gegen die Japaner zu kämpfen.  
**Seekampf.**  
 Ein deutscher Kreuzer hat nach amerikanischen Zei-  
 tungen bei den Bahama-Inseln ein Treffen mit  
 und französischen Kriegsschiffen gehabt, hierbei  
 ein französisches Schiff gesunken. Der Deutsche Kreuzer  
 ist in einem Hafen Kohlen eingenommen.

## Bekanntmachung.

Heute Dienstag, den 25. August cr. abends 7 Uhr findet am Spritzenhause hier eine Feuerwehrrübung statt.  
Sämtliche der Pflichtfeuerwehr angehörenden Mannschaften der Gemeinde Bierstadt von 20 bis zu 34 Jahren haben zur bestimmten Stunde pünktlich am Spritzenhause zu erscheinen.  
Nichterscheinen zieht Strafe nach sich.  
Bierstadt, den 24. August 1914.  
Der Bürgermeister: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Die Urliste über die in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen, die für das Jahr 1915 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom Montag, den 24. August d. Mts. ab eine Woche auf dem Rathause Zimmer 7 zur Einsicht offen.  
Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste sind innerhalb der angegebenen Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu erklären.  
Schierstein, den 21. August 1914.  
Der Bürgermeister: Schmidt.

## Aufruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.  
Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.  
Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
gez. Delbrück.

## Handwerkskammer Wiesbaden.

Angesichts der durch den so schnell hereingebrochenen Krieg geschaffenen Verhältnisse hat die Handwerkskammer an alle berufenen Stellen (Regierung, Militär- und Gemeindebehörden, Landeshauptmann, Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein pp.) folgende Eingabe gerichtet:  
**Betr. die Vergebung handwerklicher Kriegslieferungen.**

Die begeisterte und ideale Stimmung in Deutschland ist für jeden Deutschen erhebend und beaufhebend. Es ist deshalb begreiflich, wenn man nicht gerne sich tiefer mit materiellen Fragen befassen möchte, und hier und da die gewohnten Bahnen verläßt. Da muß hervorgehoben werden, daß auch die wirtschaftliche eine nationale Frage von hoher Bedeutung ist. Der Krieg bringt naturgemäß eine allgemeine Stockung des gewerblichen Lebens mit sich. Die Erwerbsmöglichkeiten vermindern sich und die Lebenshaltung wird teurer. Die Blüte der Nation steht im Felde und wir müssen ihr die Sorge um die Lieben zu Hause nehmen, dafür arbeiten, daß sie bei ihrer Wiederverkehr kein verarmtes Land vorfinden. Das Vaterland muß seinen Söhnen im Felde auch in wirtschaftlicher Beziehung ein starker Rückhalt bleiben. Deshalb muß auch dem zurückgebliebenen gewerblichen Volke wieder die gewohnte Aufmerksamkeit zugewendet und mit Ruhe getrachtet werden, ihm seine Existenz zu erhalten.

Der Krieg stellt andererseits aber erhöhte Anforderungen an das Handwerk und die Industrie zur Deckung der gesteigerten Bedürfnisse des Heeres, der Aufnahme und Verpflegung der Verwundeten, Kranken und Gefangenen pp. Dadurch können viele Handwerksbetriebe mit Aufträgen bedacht, es kann so eine breite Schicht des Volkes unterstützt und der Nahrungsvorgen überhoben werden. Derartige Aufträge sind bereits vergeben worden, und schon erheben sich Klagen, daß dabei das Handwerk nicht oder nicht genügend berücksichtigt sei, daß größere Lieferungen an einzelne Unternehmer vergeben werden, während das Handwerk durch seine Organisationen in Innungen und Genossenschaften die größten Aufträge rasch und sicher erledigen kann. Dies hat den weiteren großen Vorzug, daß die Erwerbsmöglichkeiten sich auf weitere Kreise des Volkes verteilen und deshalb für die Allgemeinheit wertvoller sind.

Beispielsweise sollen in Wiesbaden große Mengen von Matratzen an einzelne vergeben worden sein, trotzdem das berufene Gewerbe (die Tapezierer) durch eine große und leistungsfähige Genossenschaft am Platze vertreten ist, die einer großen Zahl von Kleinmeistern Verdienst hätte zuwenden können.

In dieser schweren Zeit richten wir daher an alle berufenen Stellen die dringende Bitte, das Handwerk nicht zu vergessen. Wir sind gerne bereit, diesen Stellen mit Auskunft, Rat und Tat zur Hand zu gehen.  
Wiesbaden, den 8. August 1914.

### Die Handwerkskammer:

Der stellv. Vorsitzende: Der Syndikus:  
H. Carstens. Schroeder.

## Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Jahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als **Kriegsfreiwillige** zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre **unbedingte Tauglichkeit** festgestellt wird.

Bei der Meldung ist mitzubringen:  
„Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters der Eltern oder des Vormundes und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.“

Stellvertretendes Generalkommando.  
V. s. d. st. G. K. D. Ch. d. St.  
(gez.) de Graaf.  
Generalmajor.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Bierstadt, den 22. August 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bierstadt, den 20. August 1914.

## Haus- und Grundbesitzerverein Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein zu Bierstadt läßt am **Freitag, den 28. d. Mts.**, im Gasthause „**Zum Bären**“, abends 9 Uhr eine außerordentliche

### Generalversammlung

ab. — Einziger Punkt der Tagesordnung:

„**Bewilligung eines Beitrages zur Linderung der Kriegsnot.**“

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Der Vorstand.

## Hilfskräfte

### für verwaiste Handwerksbetriebe.

Infolge unseres Aufrufs wegen Unterstützung durch den Krieg verwaister Handwerksbetriebe in Erhaltung und Fortführung der Betriebe durch geeignete Hilfskräfte, haben sich letztere bereits in ausreichender Zahl gemeldet. Es sind darunter tüchtige und brauchbare Kräfte, die wohl geeignet erscheinen, einem Betrieb vorzustehen, ihn zu erhalten und weiterzuführen. Wir ersuchen daher um gefl. Anmeldung aller derjenigen Betriebe, welche der erwähnten Hilfskräfte bedürfen. Wir werden dann die Verhandlungen führen, um ein entsprechendes Vertragsverhältnis zu schaffen.

Wiesbaden, 20. August 1914.

### Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der stellvert. Vorsitzende: Der Syndikus:  
H. Carstens. Schroeder.

## zum Einmachen:

Alle Gewürze, Essig-Essenz,  
Weinessig, Pergament-  
papier u. s. w.

— Beste Bezugsquelle. —

## Adler-Drogerie Schierstein.

**20**  
**billige Tage**

**Schuhwarenhaus**  
**Deuser**

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße

Niemand veräume dieses außer-

gewöhnlich billige Angebot.

Bitte den Eckladen, 5 Schaufenster zu beachten

## Spar- und Vorschuß-Verein Bierstadt.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)  
Der Verein nimmt von Jedermann auch von Nichtmitgliedern Spar-Einlagen in jeder Höhe entgegen. Strengste Verschwiegenheit bezüglich der Spar-Einlagen. Rückzahlung in jeder Höhe in der Regel sofort. Ausgabe von Heimparkassen. Den Mitgliedern werden:  
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder Schuldscheine gegen Sicherstellung Wechsel diskontiert, Kredit in ffd. Zahlungen gewährt ohne Provision. Wechsel-Zinssätze. Übernahme von zerbirten Gütersteuergeldern pp. neuer Mitglieder jeder Zeit Geschäftsstelle

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 14. Fernsprecher 1924  
empfiehlt in reichster Auswahl:

### Erstlings- und Kinder-Wäsche:

Hemden, Jacken, Einschlagdeckchen, Bindeln, Wickelbinden, hosen, Molton-Decken, Leibchen, Wägen, Röcken, Schürze, Taubentragkleider, Capes, Ueberziehe-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Plüschwagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinderkutschwagen.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

### Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche:

Herren-Hemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Posenträger, Handschuhe, Korsetten.

## Socken und Strümpfe.

Unterjaden, Trikot-Hemden, Unterhosen.

### Schürzen

in allen Formen und Stoffen.

## Krawatten.

## Hüte, Mützen, Schirme

sowie

Herren- und Knaben-Neuheiten  
in großer Auswahl lauft man gut  
und billig im

„Gut- und Mützen-Geschäft“

von

## Jean Niz, Wiesbaden, Bleichstraße 11

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dosheim, Galesh. Gemarkung).  
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Deutscher

**Scherer**  
COGNAC

in langen b/ Frankfurt a/M.  
aus französischem Wein destilliert.

Niederlagen:  
Jean Wenz, Kolonialwaren, Schierstein,  
M. Mehl Wwe., „ „ Niederwalluf.

Täglich Konzerte

erstklassiger Damen-Kapellen

im

Hotel „Erbprinz“

Wiesbaden

Mauritiusplatz. Telefon 1033.

Bürgerlicher Mittagstisch. — Fremdenzimmer.  
1a. Weine. ff. Biere.

Schöne

3-Zimmerwohnung  
mit Mansard d., umständehalber auf  
1. Okt. für 320 M. L. zu vermieten,  
bei Schneberger, Privatstraße.

Gebranntes  
**Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
in der Exped.